



6-jährige Grundschule

Schule Grumbrechtstraße

Hintergründe – Erfahrungen – Ergebnisse



Schulen
gestalten Zukunft

Impressum

Herausgeber:

Schule Grumbrechtstraße
Grumbrechtstraße 63, 21075 Hamburg

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:

Arndt Paasch (Schulleiter der Schule Grumbrechtstraße)

Redaktion:

Koordination: Monika Donath (Abteilungsleiterin Stufe III), Layout: Catrin Köhnken (Medienfachkraft),
Texte und Bilder: Team der Schule Grumbrechtstraße

Druck:

Schüthedruck GmbH

Hamburg, Oktober 2020

Download:

[http://www.schule-grumbrechtstraÙe.de](http://www.schule-grumbrechtstra%C3%9Fe.de)

Inhalt

↓ Vorwort	3
↓ Die Schwerpunkte der Schule Grumbrechtstraße	7
↓ Die Arbeit in der Stufe III	11
↓ Das Unterrichtskonzept	12
Basisunterricht	13
Projektunterricht	15
Fragen zum Unterricht	18
Allgemeine Fragen zu der Stufe	26
Vorstellung der Pädagoginnen und Pädagogen aus der Stufe	30
↓ Längeres gemeinsames Lernen in der sechsjährigen Grundschule	32
↓ Argumente für ein längeres gemeinsames Lernen	32
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung	36
Erfahrungen	45

Vorwort

Seit 2015 bin ich Schulleiter der Schule Grumbrechtstraße. Einer der ausschlaggebenden Gründe, mich an dieser Schule zu bewerben, war das längere gemeinsame Lernen, d. h. dass es eine sechsjährige Grundschule ist. Ich bin der Überzeugung, dass sich durch das längere gemeinsame Lernen die Chancen aller Kinder auf eine optimale Förderung verbessern. Seit 2015 mache ich ganz praktische Erfahrungen, was es bedeutet, an einer Schule mit sechs Jahrgängen tätig zu sein.



Es ist eine Freude zu sehen, wie die Fünft- und Sechstklässler/innen sich in das Schulleben einbringen, wie sie sich um jüngere Schülerinnen oder Schüler kümmern, die ein Kühltisch brauchen, wenn sie in der Pause hingefallen sind, oder wie sie, beispielsweise im Ganztagsausschuss, eine verbesserte Gestaltung des Schulhofes fordern und planen.

Ich habe in der Zeit seit 2015 aber auch erlebt, dass dieser Schulversuch vielfältige Anforderungen an die Pädagoginnen und Pädagogen hinsichtlich der Organisation und der Unterrichtsplanung stellt. Ich bin sehr stolz, mit einem so engagierten und professionellen Team zusammenarbeiten zu können, das dieses Projekt aus Überzeugung vorantreibt. Seit dem Schuljahr 2017/18 können die Jahrgänge 5 und 6 auf eine eigene Abteilungsleitungsleitung zurückgreifen. Dadurch konnten neue Projekte, wie etwa ein

Beratungsbüro für Eltern des Jahrgangs 4, umgesetzt und die Organisation des Unterrichtsalltages in den Klassen 5 und 6 verbessert werden.

Zugleich konnte ich eine hervorragende Kooperation mit den anderen Schulen erleben, die am Schulversuch teilnehmen. Dies sind die Schulen An der Burgweide, Rellinger Straße und Vizelinstraße. Regelmäßig treffen sich die Schulleitungen, um sich über Erfahrungen und neue Gestaltungsideen auszutauschen. Die Kollegien kommen regelhaft zu Fortbildungen zusammen. Gemeinsam arbeiten wir an einem Projekt, das uns am Herzen liegt.

Der Schulversuch wird vom Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) wissenschaftlich begleitet. 2019 haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen ersten Zwischenbericht vorgelegt, der die Erfolge unserer Arbeit aufzeigt, den von uns eingeschlagenen Weg bestätigt und zugleich wertvolle Hinweise für weitere Arbeitsschwerpunkte gibt.

Da dieser Schulversuch auf zehn Jahre begrenzt war, hing jedoch ein drohendes Ende wie ein Damoklesschwert über uns. Sie können sich vielleicht vorstellen, wie sehr ich mich über das Schreiben des Landesschulrates Thorsten Altenburg - Hack vom 08.01.2020 gefreut habe, in dem es heißt: Sehr geehrter Herr Paasch, Ihrem Antrag auf Verlängerung des Schulversuchs sechsjährige Grundschule wurde (...) zugestimmt. Dies bedeutete zunächst eine Weiterführung um fünf Jahre. Aber die zweite positive Nachricht kam dann mit dem Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 22.

Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landes - organisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg, vom 02.06.2020. Dort steht auf Seite 140 geschrieben: Die vier bestehenden Grundschulen, die bis zur 6. Klasse führen, bleiben erhalten, wenn es die Schulgemeinschaft will. Damit ist endlich die Grundlage für eine dauerhafte Fortführung der Sechsjährigkeit in der Schule Grumbrechtstraße geschaffen und wir haben nun Planungssicherheit und können unsere ganze Energie auf die Weiterentwicklung der pädagogischen und didaktischen Arbeit richten.

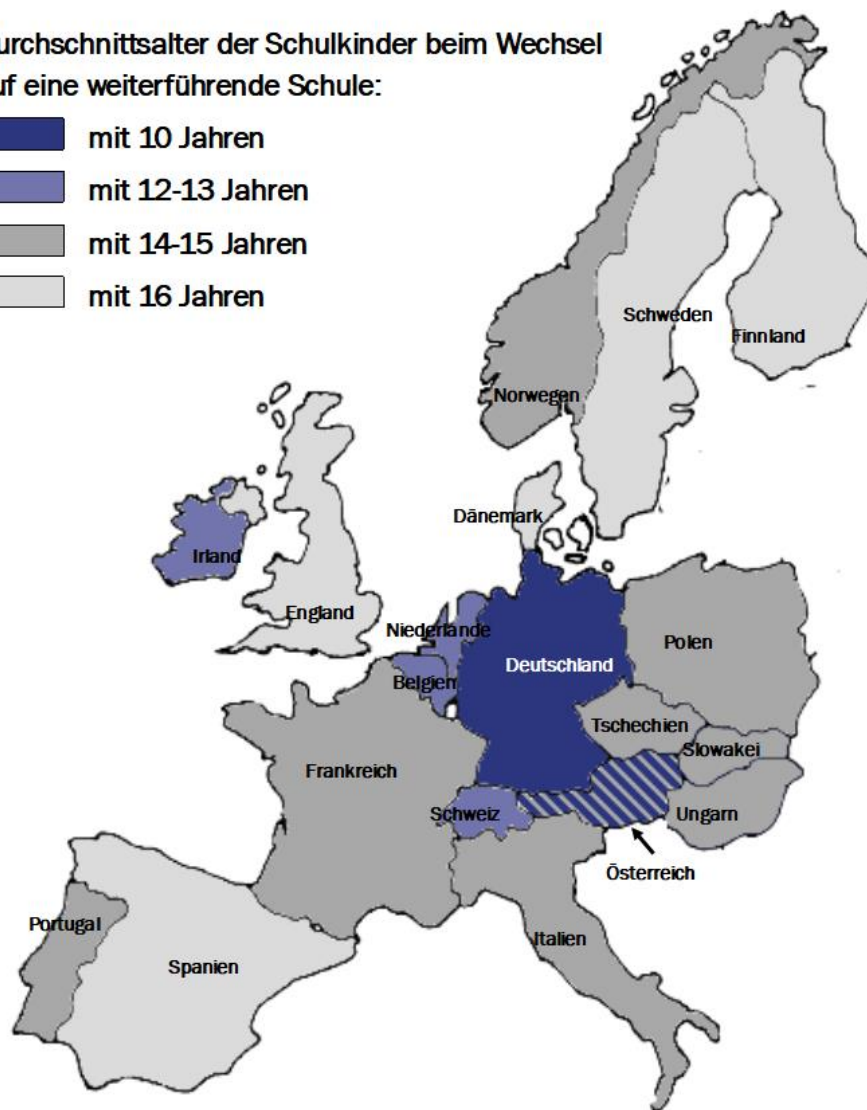
In dieser Broschüre stellen wir unsere Schule, insbesondere die Jahrgänge 5 und 6, vor. Sie erfahren Wissenswertes über die Ergebnisse des IfBQs, bekommen einen Eindruck von der pädagogischen Arbeit und Antworten auf häufig gestellte Fragen. Ich hoffe, meine Worte haben Ihre Neugier geweckt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

A. Paal

Durchschnittsalter der Schulkinder beim Wechsel
auf eine weiterführende Schule:

- mit 10 Jahren
- mit 12-13 Jahren
- mit 14-15 Jahren
- mit 16 Jahren



Die Schwerpunkte der Schule Grumbrechtstraße

Die Arbeit an der Schule Grumbrechtstraße wird von folgenden Schwerpunkten geprägt:

➤ Schulethos

In unserer Schule ist die gleiche Wertschätzung aller Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Eltern selbstverständlich. Im täglichen Umgang miteinander handeln wir nach dem Grundprinzip: Du bist genauso viel wert wie ich! Diese Haltung vermitteln wir unseren Schülerinnen und Schülern in vielfältigen Formen. Aus diesem Leitsatz sind unsere Regeln abgeleitet. Diese geben Klarheit, Sicherheit und Verbindlichkeit.



➤ Sechsjährige Grundschule

Bei uns lernen die Kinder länger gemeinsam, und zwar von der Vorschule bis zur Klasse 6. In einer vertrauten Lernumgebung und einem positiven Lernklima bereiten wir unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf den Wechsel in Klasse 7 der weiterführenden Schulen vor. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Kinder nach sechs gemeinsamen Schuljahren ein gestärktes Selbstbewusstsein besitzen, das ihnen



den Start in der Klasse 7 der weiterführenden Schulen erleichtert. Zudem ist die Schulaufbahnapfehlung nach Klasse 6 weitaus zuverlässiger als nach Klasse 4. Eine nennenswerte Anzahl an Kindern erwirbt erst in dieser Zeit die Grundlage für eine Gymnasialempfehlung.

➤ Jahrgangsübergreifendes Lernen

In unseren Lerngruppen werden Schülerinnen und Schüler aus zwei Jahrgängen gemeinsam unterrichtet. Dies erleichtert es den Kindern, Partnerinnen und Partner zu finden, die ihrem tatsächlichen Leistungsstand und -vermögen entsprechen. Die jüngeren Kinder können von den Älteren lernen, die auf Grund des geringeren Altersunterschieds oftmals besser erklären können als Erwachsene. Die älteren Kinder können, indem sie Jüngeren Sachverhalte erklären oder beim Lernen helfen, eigene Lernfortschritte erkennen und bereits erfahrene Einsichten strukturieren und vertiefen. Die Verantwortung der älteren Schülerinnen und Schüler führt zu partnerschaftlichen Umgangsweisen der Kinder miteinander.



➤ Kompetenzorientierung

Damit die Kinder ihr Wissen nachhaltig speichern und anwenden können, vermitteln wir grundlegende Inhalte, unterrichten fächervernetzt und besuchen Lernorte in der Lebenswelt. Wir nehmen am Hamburger Schulversuch „alles>>können“ teil. Dieser ermöglicht uns auch, den Kindern auf den Unterricht und die Bildungspläne abgestimmte, kompetenzorientierte Zeugnisse ohne Zensuren zu schreiben.



➤ Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig mit ganz eigenen Interessen und Eigenschaften, Stärken und Schwächen, Lernvoraussetzungen und -möglichkeiten. Unser Unterricht ist darauf ausgerichtet, die Unterschiedlichkeit der Kinder zu berücksichtigen. So arbeiten bei uns die Schülerinnen und Schüler mit Arbeitsplänen und -materialien, die auf das einzelne Kind abgestimmt sind.



➤ Inklusion

Wir sind eine Schule für alle Kinder, auch für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Förderbedarfen in den Bereichen Körper und Motorik, Geistige Entwicklung, Sehen und Hören sowie Autismus. Hier haben wir langjährige Erfahrung und profitieren von einem multiprofessionellen Kollegium mit Gymnasial-, Grundschul- und Sonderschullehrerinnen und -lehrern, mit Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern. Bei uns gehören alle Kinder dazu, unsere Kinder lernen ganz selbstverständlich mit- und voneinander.



➤ Ganztagsschule (GTS)



In unserer Ganztagsschule bilden Vormittag und Nachmittag eine Einheit mit einer klaren Rhythmisierung: Es gibt Phasen des Lernens und des Spielens, Zeiten der Anspannung und der Entspannung. Neben dem regulären Unterricht haben die Kinder Zeit, in unterschiedlichen Kursen ihren Interessen nachzugehen. Der gesamte Schultag wird von den Lehrkräften, den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erziehern, die in einem Kollegium zusammenarbeiten, gestaltet.

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erziehern, die in einem Kollegium zusammenarbeiten, gestaltet.



Die Arbeit in der Stufe III

In Stufe III der Schule Grumbrechtstraße werden aktuell (Schuljahr 2020/21) rund 150 Schülerinnen und Schüler von 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Professionen (Grund- und Mittelstufen-, Gymnasial- und Sonderschullehrerinnen und -lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher) unterrichtet. Die Klassenstärke bei den Jahrgängen 5 und 6 beträgt an unserer Schule maximal 23 Kinder. Wir arbeiten in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, wobei jeweils zwei Jahrgänge zusammengefasst sind, d. h. in der Stufe III lernen die Jahrgänge 5 und 6 zusammen.

Unser individualisiertes Unterrichtskonzept ist gleichermaßen auf Förderung wie auf Forderung ausgerichtet. Der Basisunterricht (Deutsch, Mathematik und Englisch) mit Arbeitsplänen und ein fächerübergreifender Projektunterricht sind die Säulen unserer unterrichtlichen Arbeit. Wir sind ein aufgeschlossenes, engagiertes und innovationsfreudiges Kollegium, das eng in drei Stufenteams zusammenarbeitet, d. h. je zwei bzw. drei Lerngruppen werden von einem Team betreut.

Wir fühlen uns einem Schulethos verpflichtet, das auf der Wertschätzung aller Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Eltern fußt. Die Schule verfügt über eine gute Ausstattung mit individualisierten Lernmitteln und Fachräumen, unter anderem die Natur- und Technik-Räume und die Schulküche. Alle Klassenräume der Stufe III sind mit Smartboards und ausreichen Computer für die Schülerinnen und Schüler ausgestattet.

Das Unterrichtskonzept

Die Unterrichtsgestaltung wird durch verschiedene und wechselnde Lernformen geprägt. Das Kind wird hier als Ganzes angesehen, so dass alle Sinne bei der Methodenauswahl angesprochen werden. Jahrgangsübergreifendes inklusives Arbeiten bedeutet ein erweitertes Spektrum an Lernangeboten für die Schülerinnen und Schüler. Um dem individuellen Entwicklungs- und Lernstand der einzelnen Kinder gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler Aufgaben bearbeiten, die ihren persönlichen Lernvoraussetzungen entsprechen. Seit 2010 ist der Unterricht in der Schule Grumbrechtstraße in die Bereiche Basisunterricht und Projektunterricht aufgegliedert. Er orientiert sich an den Hamburger Bildungsplänen für die Stadtteilschulen und Gymnasien.

In der Stufe III werden die zu erreichenden Kompetenzen den Schülerinnen und Schülern in allen Fächern deutlich gemacht. Sie sind im Schulcurriculum, das sich nach den im Bildungsplan ausgewiesenen Kompetenzen richtet, festgehalten und berücksichtigt die Besonderheiten und die große Heterogenität der Schülerschaft der Schule. Über allem steht das Methodencurriculum. Es enthält, nach



Jahrgängen aufgeschlüsselt, die im Unterricht anzuwendenden Methoden, d. h. wann lernen die Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe zu arbeiten oder wie wird ein Plakat gestaltet etc. Diese sollen durch stetes Praktizieren der Pädagoginnen und Pädagogen den Kindern bewusst gemacht und im Unterricht von diesen übernommen und aktiv angewendet werden.

Basisunterricht

Der Basisunterricht bezieht sich auf die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Er erfolgt individualisiert und hat als Ziel ein selbstorganisiertes Lernen, das nicht nur Wissen, sondern nachhaltig Fähigkeiten und Fertigkeiten speichert. Im Durchschnitt arbeiten die Kinder an einem Arbeitsplan, dem sogenannten Basisplan, ca. zwei Wochen lang,

Basis-Plan  Deutsch für _____ vom _____ bis _____				
Kompetenzen und Lernziele an denen ich arbeite:	Aufgaben	erledigt ✓	Lehrer ✍	Die Aufgaben waren für mich 😊😊😊
Lesen				
Ich kann schwierige Texte lesen.	 Buch S. 145, Nr. 1 bis 5			
	Buch S. 146, Nr. 1 bis 3			
	♥ Buch S. 147, Nr. 5			
	Buch S. 149, Nr. 3 bis 5			
Ich kann Rätsel lösen.	◆ Leserätsel Gänsefüßchen bearbeiten.			
	◆ Leserätsel Bücherigel bearbeiten.			
Schreiben				
Ich kann Sätze zu einer Geschichte ordnen.	Buch S. 152, Nr. 1			
Ich kann Adjektive richtig schreiben.	AB „Geburtstag“			
Ich kann Wörter mit „ie“ richtig schreiben.	AB „Ich liebe dich auch“			
Sprache untersuchen				
Ich kann Satzglieder ermitteln.	 Buch S. 154, Nr. 1 bis 3, schreibe den Merkkasten in dein Heft ab.			
	Buch S. 15, Nr. 4, schreibe den Merkkasten in dein Heft ab.			
Ich erkenne Adjektive.	Logico-Box: Sprache untersuchen, Adjektive, Karte 1 bis 4			

Beispiel eines Basisplans aus Stufe III

bevor sie neue Aufgaben erhalten. Er enthält Aufgaben aus den Lehrwerken, handlungsorientierte Aufgaben, Gruppen- und Einzelaufgaben. Außerdem werden die zu erzielenden Kompetenzen und Lernziele benannt. Jeder fertige Basisplan enthält eine Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie ein Feedback der Pädagoginnen

und Pädagogen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Eltern. Die Basispläne sind in den Stufen gleich und an die Entwicklung der Kinder angepasst.



Projektunterricht

Der Projektunterricht bezieht anteilig alle Fächer (Gesellschaft, Natur und Technik, Musik, Kunst, Religion, Theater) ein, die nicht durch den Basisunterricht abgedeckt werden. Im Zentrum und als Ausgangspunkt stehen jedoch die Fächer Gesellschaft und Natur und Technik. Der Projektunterricht ermöglicht es, dem Thema aus verschiedenen fachlichen Blickwin-



keln zu begegnen. Durch die fachübergreifenden Projektthemen wird das erlangte Wissen des Kindes in unterschiedlichen Bereichen im Gehirn vernetzt und ist somit deutlich besser abrufbar. Je älter die Kinder werden, desto größer ist der Anteil an Projektaufgaben, die komplexe Lösungswege benötigen. Um die Aufgaben lösen zu können, muss das Kind auf sein Wissen zurückgreifen. Der Projektunterricht kann schuljahresbegleitend, aber auch in Projekttagen oder -wochen organisiert sein.

Seit dem Schuljahr 2017/18 gibt es neue Projektthemen. Die Themen sind mit den Fachleitungen der Schule Grumbrechtstraße abgestimmt. Sie sind angelehnt an die Rahmenpläne der Hamburger Stadtteilschulen und Gymnasien und berücksichtigen gleichzeitig die Interessen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler.

Die Projektthemen kehren alle zwei Jahre wieder. Zwei Projektthemen werden in den

laufenden Unterricht integriert und fachübergreifend unterrichtet. Zweimal im Schuljahr, jeweils nach den Herbst- und Frühjahrsferien, finden Profil-Projektwochen statt. Die Themen orientieren sich an den gewählten Profilen der Schülerinnen und Schüler und finden deshalb nicht im Klassenverband, sondern im Profilverband statt. Das letzte Thema „Medienpass“ findet im laufenden Schuljahr sechs Wochen pro Lerngruppe in einem Unterrichtsblock statt.



In ungeraden Schuljahren werden folgende Projektthemen unterrichtet:

- Orientierung: Wir in Hamburg, Deutschland und der Welt
- Medienpass: Word und Computerspiele
- Altertum
- zwei Profil-Projektwochen

In geraden Schuljahren sind die Projektthemen:

- Anti-Mobbing
- Medienpass: Urheberrecht und Smartphone
- Wetter und Klima
- zwei Profil-Projektwochen

Am Ende eines Projektes werden die Ergebnisse präsentiert. Das Vorstellen von Projektarbeiten vor der Gruppe oder in einem größeren Rahmen gibt den Kindern die Möglichkeit, sich im Präsentieren ihrer Arbeiten allein oder im Team zu üben. Durch diese Arbeitsweisen werden die Schülerinnen und Schüler zu selbständigem, eigenverantwortlichem Tun angeregt und in ihren individuellen Bedürfnissen und Entwicklungen gefördert. Im Unterricht können wir hierbei auf unsere langjährigen Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen, Projekt-, Werkstatt- und Montessori-Arbeit zurückgreifen. Auch Formen der äußeren Differenzierung sind nicht ausgeschlossen, d. h. Arbeiten in Interessens- und Leistungsgruppen.

Fragen zum Unterricht

Welche Lehrwerke nutzen wir?

Wir nutzen in den Hauptfächern folgende Lehrwerke:

- Mathematik: Schnittpunkt 5 und 6 (Klett Verlag)
- Deutsch: Deutsch Kombi Plus 1 und 2 (Klett Verlag)
- Englisch: Notting Hill Gate 1 und 2 (Verlag Diesterweg)



Für die Sprach-Profile nutzen wir folgende Lehrwerke:

- Spanisch: „Qué pasa?“ (Verlag Diesterweg)
- Französisch „Découvertes“ (Klett Verlag)

Alle Lehrwerke entsprechen nach ihren Inhalten und Anforderungen den Bildungsplänen für die Stadtteilschulen und Gymnasien.

Wie wird die Förderung der Schülerinnen und Schüler realisiert?

Wir haben aus unterschiedlichen Gründen (Ganztag liegt in eigener Hand, Einstufung der Schule, Zuweisungen der Behörde etc.) die Möglichkeit, den Unterricht oft mit mehr als einer Pädagogin oder einem Pädagogen zu besetzen. Vor allem in den Hauptfächern ist dadurch eine kontinuierliche Forderung und Förderung möglich. Dabei schöpfen wir aus einem breiten Professionenmix. Einem Team aus Lehrerinnen und Lehrern, Sonderpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erziehern werden jeweils drei

Lerngruppen zugeteilt. In der wöchentlichen Teamzeit findet ein Austausch statt und es werden wichtige Absprachen mit den Sonderpädagoginnen und -pädagogen, den Klassenlehrerinnen und -lehrern und den Fachlehrerinnen und -lehrern getroffen, um die sonderpädagogischen Förderpläne zu verfassen. In den Förderplänen werden Lernausgangslage, aktuelle Förderbereiche, individuelle Förderziele und Indikatoren sowie konkrete Fördermaßnahmen für das laufende Schuljahr formuliert. Diese wiederum werden regelmäßig evaluiert und bei Bedarf ergänzt. Die Schülerinnen und Schüler profitieren in allen Bereichen davon. Die Fördergruppen finden parallel und integrativ zum Unterricht statt. Die Kinder arbeiten an aktuellen Themen und können so in ihrem eigenen Lerntempo die Inhalte erlernen und vertiefen. Durch dieses integrative Lernsystem erreichen wir, dass die Schülerinnen und Schüler keine Unterrichtsinhalte verpassen und dennoch in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten können.

Welche Profilkurse bieten wir an?

Wir bieten ein vielfältiges Angebot an Profilen an unserer Schule an. Dabei können unsere Profile in zwei Bereiche eingeteilt werden: Zum einen gibt es den Zweig der Sprachen. In Stufe III werden die Sprachen Französisch und Spanisch als Profil angeboten. Der andere Bereich umfasst unterschiedliche Profile. Das



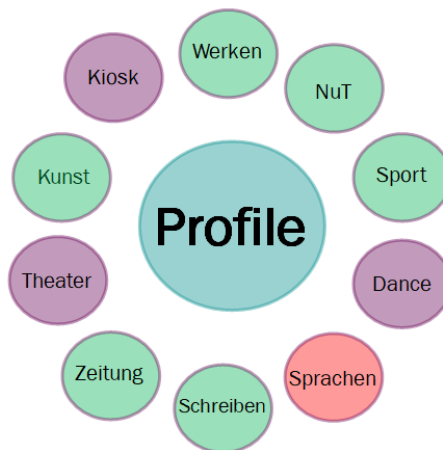
Profil findet einmal wöchentlich statt, außer die Sprachen, die dreimal pro Woche unterrichtet werden. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Profil nach einem oder einem halben Jahr neu wählen, d. h. sie können ihr Profil entweder fortführen oder wechseln.

Halbjährliche Profile:

- NuT
- Sport
- Werken
- Kunst
- Schülerzeitung
- kreatives Schreiben

Jährliche Profile:

- Schulkiosk
- Theater
- Dance
- Sprachen (Französisch und Spanisch)



Die Schülerinnen und Schüler, die in der 6. Klasse eine Sprache lernen möchten, müssen diese Sprache ein Jahr behalten. Nur so können wir sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler die notwendige Zeit haben, sich mit der Sprache zu beschäftigen und sie zu erlernen.

Welche zweite Fremdsprache wird bei uns unterrichtet?

In Stufe III werden die Sprachen Französisch und Spanisch als Profil angeboten. Diese Profile finden in Klasse 6 dreimal in der Woche statt. So können wir einen guten Anschluss an das Gymnasium oder die Stadtteilschule ermöglichen. Wenn Ihr Kind in der 7. Klasse ein Gymnasium besuchen möchte, um Abitur zu machen, dann ist es zwingend erforderlich, dass es bereits in der 6. Klasse diese Sprache als Profilkurs gewählt hat. Wenn Ihr Kind an einer Stadtteilschule sein Abitur machen möchte, dann ist das Erlernen der zweiten Fremdsprache in Klasse 6 keine Verpflichtung. Ab Klasse 11 besteht nämlich noch die Möglichkeit, eine zweite Fremdsprache anzuwählen.

Nach welchen Lehrplänen wird unterrichtet?

Wir orientieren uns an den Kompetenzen und Inhalten der Bildungspläne für die Stadtteilschulen und Gymnasien. Inhaltlich unterscheiden sich diese Pläne in Klasse 5 und 6 nicht voneinander. Es sind die Ausprägungen, die eine wichtige Bedeutung bekommen. In den Bildungsplänen der Stadtteilschulen wird nach Mindestanforderungen und erhöhten Anforderungen unterschieden. Die erhöhten Anforderungen wiederum tauchen in den Bildungsplänen der Gymnasien wieder auf. Da wir an unserer Schule heterogene Lerngruppen haben, die differenziert unterrichtet werden,



decken wir beide Bildungspläne ab. Je nachdem, an welcher Stelle Ihr Kind gerade im Lernprozess steht, wird es unterrichtet und gefördert.

Was passiert bei Unterrichtsausfall?

An unserer Schule gibt es **keinen Unterrichtsausfall**.

Wir vertreten an unserer Schule jede Stunde, so dass es nicht zu Freistunden kommt. Die Vertretung wird von den Fachlehrerinnen und -lehrern über die zu vertretende Stunde informiert und mit Material versorgt, so dass die Schülerinnen und Schüler keinen Unterrichtsausfall haben. Dies erreichen wir unter anderem durch unsere wöchentliche Teamarbeit, in der sich alle Pädagoginnen und Pädagogen, die für eine Lerngruppe verantwortlich sind, austauschen. Der Vorteil an diesem Vorgehen ist, dass die Schülerinnen und Schüler keine Lerninhalte verpassen und in jeder Unterrichtsstunde kompetent betreut werden.

Gibt es noch Hausaufgaben?

Hausaufgaben werden an unserer Schule Übungsaufgaben genannt. Jede Schülerin und jeder Schüler bekommt individuelle Übungsaufgaben, die im Laufe des Schultages erledigt werden können. Die Übungszeit ist in den Fachunterricht integriert. Diese zusätzliche Zeit dient der vertiefenden Be-



schäftigung mit den Unterrichtsinhalten. Das im Unterricht Gelernte soll in gefestigt werden. Je nach Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler kann diese Zeit auch für Themen genutzt werden, die über den eigentlichen Lehrplan hinausgehen. Sie entscheiden oft selbst, an welchen Übungsaufgaben sie weiterarbeiten möchten, d. h. die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das selbstständige Arbeiten ermöglicht.

Es wird jedoch erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler Vokabeln auch zu Hause üben, da es nachhaltiger ist, jeden Tag ein paar Minuten zu trainieren als wenige Male für einen längeren Zeitraum. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, regelmäßig in ihrer Freizeit zu lesen.

Wie wird der Unterrichtstag bzw. der Tagesablauf strukturiert?

Der Tagesablauf ist nach einem Rhythmisierungsmodell aufgeteilt, das alle relevanten Aspekte einer gelungenen Rhythmisierung berücksichtigt. Dazu gehört die Stundentaktung, die beispielsweise festlegt, wie lang ein Unterrichtsblock ist, wann eine Pause stattfindet, etc. Die einzelnen Blöcke (Unterricht, Profile, Kurse etc.) sind 75 Minuten lang und bieten den Schülerinnen und Schülern einen ausreichend großen Rahmen für den Unterricht, die Kurse und Entspannung. Des Weiteren berücksichtigen wir die äußere und innere Rhythmisierung.

Die äußere Rhythmisierung bietet einen Wechsel zwischen Unterrichtsblöcken, Übungszeiten, Kursangeboten, Wahlpflichtunterricht, Profilkursen und Pausen. Bei der Aufteilung der einzelnen Bereiche haben wir den Biorhythmus der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, um eine Umgebung für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen, die es ermöglicht, den Tag abwechslungsreich zu gestalten. Es gibt einen sinnvollen Wechsel zwischen Unterricht, Ruhe und Bewegung.

Die innere Rhythmisierung berücksichtigt den Wechsel der Lernformen, d. h. wir haben darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl in ihren Lerngruppen als auch lerngruppenübergreifend nach Jahrgängen oder eigenen Interessen arbeiten können. Dies betrifft gleichermaßen den Unterricht, die Übungsphasen und die Freizeit der Schülerinnen und Schüler.

So findet der Basisunterricht in den Fächern Mathematik und Deutsch im Klassenverband statt, während der Englischunterricht in Jahrgangsgruppen erteilt wird, d. h. die Englischgruppen werden nach den Jahrgängen 5 und 6 getrennt unterrichtet. Innerhalb dieser Gruppen gibt es Leistungsbänder für die Schülerinnen und Schüler, die eine spezielle Förderung brauchen.

Die Profile werden jahrgangs- und lerngruppengemischt unterrichtet. So ist es auch mit den Kursen und dem Wahlpflichtunterricht. Die Projektfächer finden in der Regel im Klassenverband statt. Je nach Thema und Lernmethoden kommen Schülerinnen und Schüler zusammen, die nicht in einer Lerngruppe sind, z. B. bei Projektwochen oder Ausflügen.

Der nachfolgende Stundenplan zeigt, wie die Woche in der Stufe III an der Schule Grumbrechtstraße strukturiert ist.



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:15	Unterricht	Unterricht	Profil/ Sprachen	Unterricht	Unterricht
9:15-9:45	Pause				
9:45-10:00	Frühstück				
10:00-11:15	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
11:15-11:45	Pause				
11:45-13:00	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
13:00-14:45	Mittag und Klassenrat	Mittag, Förderung, freie Angebote, Jugendclub, Sprachen	Offener Ganztag im Kindertreff	Mittag, Förderung, freie Angebote, Jugendclub, Sprachen	Offener Ganztag im Kindertreff
14:45-16:00	Unterricht	Unterricht		Unterricht	

Allgemeine Fragen zu der Stufe

Wie hoch sind unsere Klassenfrequenzen?

Die Klassenfrequenzen in Stufe III liegen bei maximal 23 Schülerinnen und Schülern. In der Regel wird diese Zahl sogar unterschritten. Damit schaffen wir eine optimale Lernumgebung für unsere Schülerschaft.

Wie ist die Anbindung an die weiterführenden Schulen?

Die Anbindung an die weiterführenden Schulen ist gelingst problemlos, da wir unsere Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitsweisen der weiterführenden Schulen vorbereiten. So haben unsere Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse schon die Möglichkeit, Profile zu wählen. Die Möglichkeit nach eigenen Interessen und Stärken, Einfluss auf den Unterricht zu nehmen, ist für die Schülerinnen und Schüler eine gute Gelegenheit, um sich auszuprobieren. Viele unserer Profile orientieren sich an Profilen der weiterführenden Schulen. Dadurch gestaltet sich der Übergang in die weiterführende Schule unkompliziert, da die aufnehmenden Schulen in Jahrgang 7 komplett neue Profilklassen bilden. Durch die Erfahrungen bei uns können die Schülerinnen und Schüler die Wahl für ein Profil selbstsicherer treffen. Zudem kommen sie nicht in bestehende Klassengemeinschaften dazu. Vielmehr sind sie ein Teil einer neuen Gemeinschaft, die ähnliche Interessen hat.

An den Gymnasien sieht es vergleichbar aus, da einige Schülerinnen und Schüler das Gymnasium nach der Beobachtungsstufe verlassen. Auch hier werden neue Lerngruppen zusammengesetzt.

Kann mein Kind trotz des gebundenen Ganztages weiterhin seinen Freizeitaktivitäten (Musikunterricht, Sportverein...) nachgehen?

Die Stufe III befindet sich im gebundenen Ganzttag. Das bedeutet konkret, dass die Schülerinnen und Schüler an drei Tagen Unterricht bis 16:00 Uhr haben. An den anderen beiden Tagen endet der Unterricht um 13:00 Uhr. Eine Betreuungsmöglichkeit für die kurzen Tage ist zurzeit durch den Kindertreff in der Friedrich-Naumann-Straße gegeben, d. h. die Schülerinnen und Schüler werden extern betreut.

Die meisten Vereine haben sich auf die veränderten Unterrichtszeiten der Hamburger Schülerinnen und Schüler eingestellt, so dass ihr Kind auch weiterhin seinen Freizeitaktivitäten nachgehen kann. Vor allem an den kurzen Tagen ist dies kein Problem.



Wie werden die Lerngruppen zusammengestellt?

Die Lerngruppen werden unter Einbezug der Schülerwünsche und Lehrerempfehlungen zusammengestellt. Praktisch bedeutet das, dass die Schülerinnen und Schüler einen Wahlzettel bekommen, auf dem sie Freunde benennen können, mit denen sie in Stufe III in einer Lerngruppe sein möchten. Dabei ist es unerheblich, ob diese bereits in einer gemeinsamen Lerngruppe sind oder nicht.

Der Ablauf der Lerngruppenzusammensetzung berücksichtigt dabei folgende pädagogische Aspekte:

- Lerngruppengröße
- Leistungsniveau (Ausgewogenheit zwischen Stärken und Schwächen)
- Mädchen-Jungen-Verhältnis
- Ausgewogenheit zwischen Fünft- und Sechstklässlern
- Freundschaften und Wünsche

Sozialverhalten.

Unsere Lerngruppen werden so zusammengesetzt, dass wir den unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Anforderungen der Schülerinnen und Schüler pädagogisch gerecht werden und so eine lernförderliche Umgebung schaffen.

Kann in Stufe III hospitiert werden?

Die Schule Grumbrechtstraße ist eine Hospitationschule, d. h. bei uns kann jederzeit ein Termin für eine Hospitation vereinbart werden. Um einen Termin zu vereinbaren, können Eltern entweder die Klassenleitung oder die Abteilungsleiterin Frau Donath ansprechen.

Zusätzlich bietet unsere Schule einmal im Jahr in einem Zeitraum von zwei Wochen sogenannte Hospitationswochen an. Die Hospitationswochen finden im Dezember statt. Die Schülerinnen und Schüler werden darüber in der Schule informiert und können entscheiden, an welchem Unterricht sie teilnehmen möchten, um einen Eindruck von den Unterrichtsmethoden zu bekommen.



Vorstellung der Pädagoginnen und Pädagogen aus der Stufe



Wie bereits erwähnt arbeiten in den drei multiprofessionellen Großteams der Stufe III rund 25 überaus engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professionen Grund- und Mittelstufen-, Gymnasial- und Sonderschullehrerinnen sowie Erzieherinnen und Erzieher.

Darüber hinaus haben viele der Kolleginnen und Kollegen vor, während oder nach ihrer Ausbildung diverse Zusatzqualifikationen erworben oder erwerben diese gerade; Qualifikationen, die die Unterrichtsqualität unseres Erachtens enorm erhöhen. Die Spannweite reicht von professionellen Künstlerinnen und Künstlern in den Bereichen Kunst, Musik und Theater über den Einsatz von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern oder solchen, die lange Auslandsaufenthalte absolviert haben im Fremdsprachenunterricht, zu LRS-Spezialisten sowie pädagogischen Fachkräften in Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik. Wir bilden uns stetig weiter, indem wir z. B. umfangreiche Zusatzqualifikationen in Mathematik erwerben und schulintern Fortbildungen zu verschiedensten fachspezifischen Themen, die speziell auf unsere heterogene Schülerschaft zugeschnitten sind, besuchen.

Unsere Türen stehen nicht nur für Hospitanten aller Art offen, wir sind an Kooperationen mit anderen Institutionen wie der TU Harburg ebenso interessiert, wie an Lehramtsstudenten oder Schülerpraktikanten. Seit dem Schuljahr 2016/17 arbeiten die drei Teams der Stufe III mit der Organisation *Teach First* zusammen. Die Organisation *Teach First* entsendet Mitarbeiter an Schulen, die für insgesamt zwei Jahre unter anderem die Bereiche Soziales, Mathematik und die Schülerzeitung unterstützen sollen. Des Weiteren werden wir von motivierten Schulbegleitungen ergänzt, die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf während eines Großteils der Schultage begleiten.

Längeres gemeinsames Lernen in der sechsjährigen Grundschule

Argumente

Es gibt viele gute Gründe, die für die sechsjährige Grundschule sprechen. Für die verschiedenen Gruppen, die an dem Schulversuch beteiligt sind, stehen dabei jeweils unterschiedliche Argumente im Vordergrund.

Von den **Schülerinnen und Schüler** werden häufig folgende Vorzüge angeführt:

- Ich kenne mich in der Schule gut aus und kann in meiner vertrauten Umgebung weiterlernen. Ich weiß, wie der Unterricht funktioniert. Auch meine künftigen Lehrerinnen und Lehrer habe ich schon kennengelernt.
- Ich kann mitbestimmen, mit welchen Mitschülerinnen und Mitschülern ich in eine Lerngruppe komme.
- Ich bin gespannt auf die Profilkurse, die ich wählen kann. Dadurch fühle ich mich auch gut vorbereitet auf das, was in Klasse 7 auf mich zukommt.
- Am Ende der 6. Klasse werde ich besser mitentscheiden können, welche weiterführende Schule für mich geeignet ist.



Für **Eltern** sind oft folgende Gründe ausschlaggebend:

- Mein Kind kann in einer schulischen Umgebung weiterlernen, die es bereits kennt.
- Mein Kind ist nach der 6. Klasse reifer als nach Klasse 4. Es hat eine längere Entwicklungszeit.
- Die Lehrerinnen und Lehrer können nach Klasse 6 genauer abschätzen, welche weiterführende Schulform für mein Kind geeignet ist.
- Mein Kind und ich fühlen uns nach sechs Jahren Grundschule sicher bei der Wahl der weiterführenden Schule.
- Da die meisten weiterführenden Schulen ihre Lerngruppen nach Jahrgang 6 neu zusammensetzen, ist der Übergang in die siebente Klasse für mein Kind genauso herausfordernd wie für alle anderen.
- Das Konzept der Schule ist darauf ausgerichtet, dass die eingesetzten Unterrichtsformen auf die individuellen Bedürfnisse meines Kindes abzielen, es fördern und fordern.
- Ich habe von anderen Eltern viel Positives über die Arbeit der Jahrgänge 5/6 an der Schule gehört.
- Ich bin vom pädagogischen Konzept der Schule überzeugt (z. B. Schulethos, Individualisierung, jahrgangsübergreifende Lerngruppen).
- Die Schule Grumbrechtstraße gewährleistet auch in den fünften und sechsten Klassen eine verlässliche Betreuung. Unterricht fällt praktisch nicht aus.
- Es gelingt der Schule, dass die Kinder in kleinen Lerngruppen mit maximal 23 Schülerinnen und Schülern lernen können, wobei der überwiegende Teil der Unterrichtsstunden mit zwei Pädagogen bzw. Pädagoginnen besetzt ist.
- Ich erlebe die Pädagoginnen und Pädagogen an der Schule als sehr engagiert.
- Die Schule ist mit Fachräumen, Smartboards und Lernmitteln gut ausgestattet.



Aus Sicht der **Pädagoginnen und Pädagogen** stehen diese Argumente im Vordergrund:

- Die Phase von sechs bis zwölf Jahren stellt eine entwicklungspsychologische Einheit mit besonderen Eigenschaften und Bedürfnissen dar. Es ist sinnvoll, diesen Abschnitt in einer Einrichtung bruchlos pädagogisch zu begleiten, um ein ausgeglichenes Persönlichkeits- und Leistungsprofil zu ermöglichen.
- Die Fünft- und Sechstklässlerinnen und -klässler sind an unserer Schule die „Großen“ und somit die „Erfahrenen“, die „Kompetenten“. Diese Position im schulisch-sozialen Miteinander stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler. In diesem Schulkontext können sie ihre gewachsene Selbstständigkeit zeigen und Verantwortung übernehmen, gerade weil sie nicht durch die Risiken und Nebenwirkungen eines frühen Übergangs verunsichert sind. So können sie sich zum Beispiel im Schülerparlament und bei der Wahl zum Schulsprecher

bzw. zur Schulsprecherin erproben, leiten schulische Projekte und Veranstaltungen und übernehmen Patenschaften für jüngere Kinder. Diese Möglichkeit haben sie in den weiterführenden Schulen zumeist nicht, denn in diesen großen Systemen sind sie nicht nur die „Kleinen“, sondern auch die „Neuen“, die „Unerfahrenen“, die „Unstabilen“, die sich erst noch orientieren und finden müssen.

- Jedes Jahr müssen etwa 800 Kinder in Hamburg das Gymnasium verlassen. Hinter dieser Zahl verbergen sich oftmals Misserfolgserlebnisse und Kränkungen, die nicht selten mit psychischen Problemen und der Entwicklung eines negativen Selbstbildes und Misstrauen in die eigenen Fähigkeiten einhergehen. Diese Erfahrungen des Scheiterns können wir unseren Schülerinnen und Schülern mit der sechsjährigen Grundschule ersparen.
- Viele Kinder müssen in ihrer Grundschulzeit schwierige Hürden bewältigen. Diese können ganz vielfältig sein: Manche Kinder müssen zunächst die deutsche Sprache erlernen, andere wachsen in einer materiell unsicheren Umgebung auf, andere müssen die Trennung ihrer Eltern verkraften, und dies sind nur einige Beispiele. Viele Krisen können dazu führen, dass Schülerinnen bzw. Schüler am Ende der vierten Klasse ihr Leistungspotenzial noch nicht voll ausschöpfen und zeigen können. Nach sechs Grundschuljahren gelingt dies vielen Kindern weitaus besser.



Neben diesen Argumenten sprechen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung für die sechsjährige Grundschule, die wir im nächsten Kapitel vorstellen wollen.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Die Schule Grumbrechtstraße ist seit 2011 eine der vier in Hamburg ausgewählten Schulen zur Erprobung eines längeren gemeinsamen Lernens. Dahinter steht die Überzeugung, dass Kinder in sechs gemeinsamen Jahren einen größeren Lernerfolg in den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen erzielen.

Der Schulversuch wird vom Institut für Bildung und Qualitätsentwicklung (IfBQ) begleitet und evaluiert. Es wird untersucht, wie sich fachliche und überfachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern an sechsjährigen Grundschulen sowie daran anschließend an weiterführenden Schulen entwickeln.

Zugleich erhebt die Schule Grumbrechtstraße eigene Daten, wie beispielsweise die Entwicklung der Bleibequote an der Schule und die Entwicklung der Übergangsempfehlung von Klasse 4 nach Klasse 6.

Im nächsten Abschnitt sollen unter anderem folgende Aspekte näher betrachtet werden:

- wissenschaftliche Schulleistungsuntersuchungen
- Entwicklung der Bleibequote
- Entwicklung der Übergangsempfehlung
- kognitives Potential
- Selbstkonzept
- Lernzuwachs und Leistungsprofil

Anhand dieser Aspekte können die vorangestellten Argumente mit wissenschaftlichen Daten untermauert werden.

Wissenschaftliche Schulleistungsuntersuchungen

Wichtige Instrumente, um Erkenntnisse für den Erfolg eines längeren gemeinsamen Lernens zu liefern, sind die wissenschaftlichen Untersuchungen mit den Hamburg weit verwendeten Tests Kermit und KESS.

Kermit steht für „Kompetenzen ermitteln“.

KESS steht für „Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schüler“.

Kermit stellt fest, inwieweit die schulischen Leistungen der Kinder den Anforderungen der nationalen Bildungsstandards und der Hamburger Bildungspläne entsprechen. Die Kermit-Testung findet an unserer Schule in den Jahrgängen 2, 3 und 5 statt. Die Ergebnisse von Kermit 7 stehen uns von den Kindern zur Verfügung, die nach Klasse 6, unsere Schule verlassen haben. Somit haben wir Einblick mit welchen Voraussetzungen sie an den weiterführenden Schulen starten.

KESS gibt Aufschluss über die Lernstände und Lernzuwächse der Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgänge 4, 5 und 6. Mithilfe der KESS-Testung können wichtige Erkenntnisse über die Lernfortschritte und die fachbezogene Persönlichkeitsentwicklung der Kinder aufgezeigt werden. Die KESS-Testung wird vom Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung an Hamburger Schulen durchgeführt und der Schulöffentlichkeit präsentiert.

Entwicklung der Übergangsquote

Die schuleigenen Daten zeigen, dass seit dem Schuljahr 2012/13 deutlich mehr Kinder an der Schule bleiben als abgehen. In den letzten Jahren hat sich die Übergangsquote bei einem Wert zwischen 75 und 80 Prozent eingependelt. Dies führte unter anderem dazu, dass wir im Schuljahr 2019/20 eine siebte Stufe III Lerngruppe eingerichtet haben.

Entwicklung der Übergangsempfehlung

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung KESS belegen, dass die Wahrscheinlichkeit, eine Gymnasialempfehlung zu bekommen, bei den verbleibenden Kindern, die die sechsjährige Grundschule besuchen, am Ende von Klasse 6 höher ist, als bei den Kindern, die am Ende der Klasse 4 die Schule verlassen. Das bedeutet, dass die Leistungspotentiale der Kinder vom Jahrgang 4 bis Jahrgang 6 unter den für sie vertrauten Rahmenbedingungen der sechsjährigen Grundschule so gut weiterentwickeln, dass ihre Chancen eine Gymnasialempfehlung am Ende der Klasse 6 zu erhalten, die sie nach der 4. Klasse nicht bekommen hätten, bedeutsam höher liegen.

Kognitives Potential

Die KESS-Testung beinhaltet einen Untertest, der das kognitive Potential (KFT) der Schülerschaft unserer Schule ermittelt. Zu den kognitiven Fähigkeiten zählen unter anderem: die Wahrnehmung, das Lernen, das Problemlösen, die Kreativität, die Vorstellungskraft und die Argumentation. Dieser Untertest gibt eine Rückmeldung zum logischen Denken und lässt Interpretationen zur Schulform zu. Die wissenschaftlichen Ergebnisse zeigen, dass die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler unserer Schule ein

überdurchschnittliches kognitives Potential zeigen. Damit sind die kognitiven Voraussetzungen gegeben, in Klasse 7 an der Stadtteilschule bzw. am Gymnasium positive Leistungen zu erzielen.

Selbstkonzept

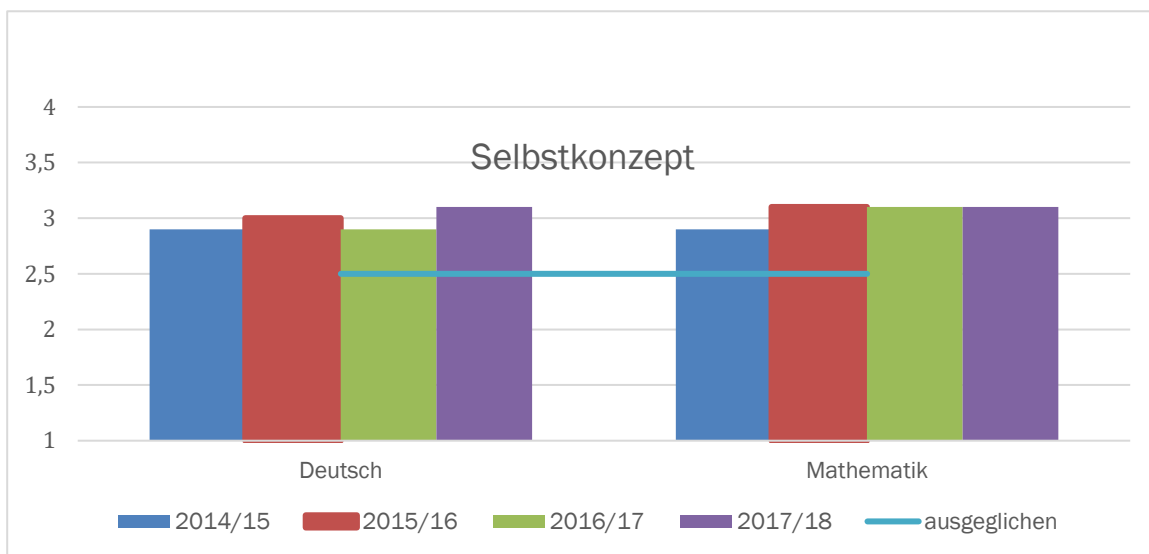
Der Begriff „Selbstkonzept“ bedeutet in diesem Zusammenhang:

- Wie viel traue ich mir selbst zu?
- Wie schätze ich meine Stärken und Schwächen ein?

Um herauszufinden, wie unsere Schülerinnen und Schüler sich einschätzen und mit welchen allgemeinen sowie fachbezogenen Selbstkonzepten sie an die weiterführenden Schulen wechseln wurden ihnen folgende Aussagen fächerbezogen vorgelegt:

- Im Fach ... lerne ich schnell.
- Das Fach ... ist langweilig.
- ... ist eins meiner Lieblingsfächer.
- Im Fach ... bin ich ein hoffnungsloser Fall.
- Ich komme auch mit schwierigen Aufgaben zurecht.
- Ich muss in ... gut sein, damit ich mit mir selbst zufrieden bin.
- Ich halte mich in ... für erfolgreich.

Die Auswertung der Ergebnisse zum Selbstkonzept zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler beim Verlassen der Schule sich viel zutrauen und eine ausgeglichene Lernmotivation sowie hohe Anstrengungsbereitschaft aufweisen. Dieses positive Selbstkonzept findet sich in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Natur und Technik wieder.



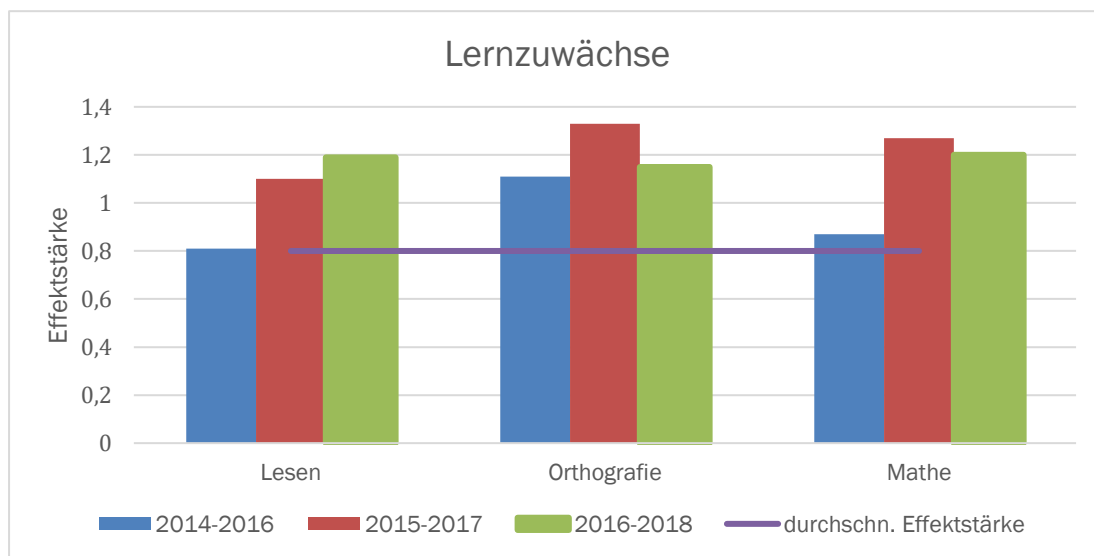
Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch der Stufe III (Stand 7/2018; aus KESS Evaluation des Schulversuches „Längeres gemeinsames Lernen“ an der Schule Grumbrechtstraße)

Mit dieser positiven Einstellung gelingt es den Schülerinnen und Schülern, ihr Lernpotential besser abzurufen.

Lernzuwachs und Leistungsprofil

Die wissenschaftliche Untersuchung (KESS) bildet ebenso die Lernzuwächse der Schülerschaft von Klasse 4 bis Klasse 6 ab. Das Ergebnis: Die Lernzuwächse der Kinder unserer Schule liegen im Bereich Orthografie (Rechtschreibung) über den zu erwarteten durchschnittlichen Lernzuwächsen. Im Bereich Deutsch-Lesen und Mathematik sind die Lernzuwächse seit 2015 deutlich über den zu erwartenden Orientierungswert.

Diese Ergebnisse sind ein Nachweis für die gute Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Leistungsbereichen Deutsch-Lesen, Deutsch-Rechtschreibung und Mathematik.



Lernzuwächse der Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch der Stufe III (Stand 7/2018; aus KESS Evaluation des Schulversuches „Längeres gemeinsames Lernen“ an der Schule Grumbrechtstraße)

Eine gewohnte und vertraute Umgebung sowie ein pädagogisches Konzept, das auf sechs Jahre angelegt ist, führen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum durchschnittlichen und zu erwartenden Orientierungswert deutlich höhere Lernzuwächse erzielen.

In den beiden nachfolgenden Diagrammen zeigt sich eindrucksvoll, wie auffällig positiv sich die Leistungsprofile der Schülerinnen und Schüler entwickeln, wenn sie an unserer Schule sechs Jahre verbleiben und die Möglichkeit bekommen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Beide Tabellen zeigen jeweils die 20 Schülerinnen und Schüler mit dem höchsten kognitivem Potential (KFT) aller getesteten Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse und der 6. Klasse am Ende des Schuljahres 2017/18, um zu ermitteln, ob eine Leistungsunterschied zu erkennen ist. Zum Ende der 4. Klassen wurden die Bereiche Lesen, Rechtschreibung (RS), Mathematik und Sachunterricht / Naturwissenschaften (NaWi) getestet. Im Jahrgang 6 wurde zusätzlich das Fach Englisch getestet.

Im ersten Diagramm entspricht der Anteil der roten und gelben Felder in etwa dem Anteil der grünen Felder. Die Leistungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 4 tendieren über die Lernbereiche hinweg in der Regel nicht eindeutig zur Leistungsspitze (vgl. Tabelle 1), d. h. die Leistungsprofile waren unausgeglichen. Die Schülerinnen und Schüler konnten innerhalb von vier Jahren ihr kognitives Potential noch nicht optimal ausschöpfen. Dieses Bild stellt sich anders im zweiten Diagramm dar, das die Lernstände der Schülerinnen und Schüler am Ende der 6. Klasse zeigt (vgl. Tabelle 2). Der Anteil der dunkelgrünen Felder, d. h. der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das obere Leistungsniveau erreichen, ist in allen Lernbereichen beachtenswert gestiegen, während der Anteil der Schülerinnen und Schüler, deren

untere Leistungsgruppe
mittlere Leistungsgruppe
obere Leistungsgruppe
keine Teilnahme am Test

Ergebnisse im Bereich des mittleren und unteren Leistungsniveaus liegen, stark gesunken ist. Demnach sind die Leistungsprofile am Ende der Jahrgangsstufe 6 ausgewogener als in Klasse 4.

Tabelle 1: Lernstände Ende der 4. Klasse SJ 17/18

KFT	Le-sen	RS	Ma-the	NaWi
25	138	129	141	93
24	134	142	118	93
24	110	137	116	102
24	123	102	150	164
24	134	133	160	147
24	59	78	88	84
24	105	69	107	121
24	123	126	160	188
23	127	137	121	102
23	134	200	150	133
23	101	142	97	76
23	127	163	123	102
23	138	154	122	164
23	134	142	129	121
22	117	97	109	111
22	92	200	133	111
22	38	47	58	53
22	127	108	127	61
21	117	33	108	133
21	82	78	101	76
21	98	87	107	84
21	71	47	77	76
21	82	105	72	45
21	110	129	104	76
21	110	126	141	61

Tabelle 2: Lernstände Ende der 6. Klasse SJ 17/18

KFT	Le-sen	RS	Ma-the	NaWi	Eng-lisch
25	143	163	146	177	119
24	143	144	158	146	124
24	125	127	143	160	125
24	129	47	106	168	
24	151	151	150	177	148
24	151	138	139	146	127
23	129	124	127	140	97
22	107	130	104	82	119
21	119	132	143	107	101
21	151	138	118	117	107
20	110	121	139	177	91
20	122	130	139		
20	116	106	115	87	119
20	40	89	91	77	104
20	139	135	118	67	110
20	129	127	109	87	140
20	99	98	106		
19	113	111	80	72	114
19	125	144	104	82	116
18	151	148	124	123	127
18	156	148	104	56	124
18	135	111	106	107	103
18	116	114	94	72	85
17	104	119	88	77	114
17	116	116	109	87	93

Diese Ergebnisse führen wir zurück auf:

- die kontinuierliche Weiterentwicklung in unserem System,
- die lernförderliche Atmosphäre jahrgangsgemischter und heterogener (gut gemischter) Lerngruppen,
- einem sich stetig weiterentwickelndem Unterrichtskonzeptes von der Vorschule bis in den sechsten Jahrgang
- und dem längeren gemeinsamen Lernen.

Fazit:

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung zeigen, dass Kinder durch das längere gemeinsame Lernen in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften

- ausgewogene Leistungsprofile entwickeln.
- überdurchschnittliche hohe Lernzuwächse in den Fächern erzielen – unabhängig von Intelligenz und sozialer Schicht.
- einen hohen Leistungsstand erreichen, der oberhalb des zu erwartenden Durchschnitts liegt.
- im Durchschnitt ein positiveres Selbstbild in Bezug auf die Unterrichtsfächer entwickeln als andere Kinder.
- auf die Herausforderungen der weiterführenden Schule sehr gut vorbereitet sind.

Erfahrungen

Wir haben Eltern von aktuellen und ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die Schülerinnen und Schüler selbst sowie pädagogisches Personal zum Thema „längeres gemeinsames Lernen“ an der Schule Grumbrechtstraße befragt. Wir wollten wissen, warum sie sich für die sechsjährige Grundschule entschieden haben, welche Vorteile oder Nachteile sie wahrgenommen haben, ob es Verbesserungsvorschläge gibt und wie der Übergang an die weiterführende Schule nach der 6. Klasse geklappt hat. Nachfolgend haben wir die Erfahrungen von Eltern, Schülerinnen und Schüler und dem pädagogischen Personal protokolliert.

➤ **Malte D.*, Vater zweier Kinder, die die Stufe III an der Schule Grumbrechtstraße besuchten:**

Warum haben Sie sich gemeinsam mit ihren Kindern für die sechsjährige Grundschule entschieden?

„Am liebsten hätten wir ein zehnjähriges Modell gehabt! Da es das nicht gab, erschien uns dies das optimalste Modell zu sein. Wir wollten unsere Kinder möglichst lange an einer Schule lassen. Zum einen glauben wir, dass Kinder, die länger gemeinsam lernen, sich in der Schule wohlfühlen können. Und zum anderen sind

wir von dem Konzept des gemeinsamen Lernens und des Nicht-Selektierens in unterschiedliche, vorgebliche Leistungsgruppen sehr überzeugt.“

Sie haben nun ja schon einige Vorteile genannt. Sehen Sie noch weitere Vorteile?

„Ich denke, es bringt allen Beteiligten etwas: Sowohl was das Sozialverhalten der Kinder angeht als auch in der Frage danach, wie man sich gegenseitig unterstützen kann. Ich glaube

auch, dass das gegenseitige Unterstützen allen Kindern etwas bringt, und das ist ja im Konzept dieser Schule stark enthalten. Wenn „stärkere Kinder“ die Kinder unterstützen, die mehr Schwierigkeiten beim Lernen haben, bringt es auch denen, die unterstützen, ganz viel für ihr Sozialverhalten und zur Festigung ihres eigenen Wissens.“

Gibt es ihrer Meinung nach noch Verbesserungsvorschläge für die sechsjährige Grundschule?

„Ich finde, es sollte unbedingt so weiter laufen! Wir machen uns eher Sorgen, dass es nach dem Modellversuch möglicherweise vorbei sein könnte und das fänden wir wirklich dramatisch!“

➤ **Katja N. *, Mutter eines ehemaligen Schülers der Stufe III und Lehrerin der Stufe I:**

Warum haben Sie sich denn gemeinsam mit ihrem Kind für die sechsjährige Grundschule entschieden?

Sind sie mit dem Übergang in Hinblick auf die weiterführende Schule zufrieden? Was hat gut geklappt, was waren Schwierigkeiten?

„Wir hatten gar keine Schwierigkeiten beim weiteren Übergang. Auch da hat sich das Konzept insofern bewährt, dass unsere Tochter sagen konnte, wohin sie will. Das konnte sie nach der vierten Klasse noch nicht. Da hatten wir sehr verzweifelte Gespräche, in denen sie sagte, dass sie gar nicht wüsste, auf welche Schule sie gehen möchte. Nach der sechsten Klasse konnte sie sehr klar entscheiden, ob sie auf das Gymnasium oder auf die Stadtteilschule gehen will. Also: Sie war selber reifer, um eine eigene Wahl zu treffen.“

„Wir waren in den ersten vier Jahren sehr zufrieden mit dem Unterricht ge-

nerell und mit dem Umgang mit unserem Sohn und wir haben bei unserer Tochter mitbekommen, wie nervenaufreibend und ans Ego gehend die Klassen 5 und 6 am Gymnasium sind – und das bei einer guten Schülerin. Und um ihm das zu ersparen, haben wir uns dafür entschieden.“

Und wo sehen Sie Vorteile in dem Konzept einer sechsjährigen Grundschule?

„Bei unserem Sohn haben wir deutlich gemerkt, dass er schon größer und stabiler war beim Schulwechsel. Das war am Anfang natürlich aufregend, weil niemanden ihn dort kannte, aber das hat er ganz schnell weggesteckt und hat sofort Anschluss gefunden. Weiterhin findet in diesen zwei Jahren bei den Kindern auch eine immense Entwicklung und eine Zielsetzung statt. Und er hat an der Schule Grumbrechtstraße wirklich gelernt sich selbst zu organisieren. Ich liebe ja die Lernzeit – und diese Organisation, die hat er hier gelernt.“

Gibt es ihrer Meinung nach noch Verbesserungsvorschläge am Konzept? Oder vielleicht evtl. Nachteile?

„Nachteile habe ich hier nicht gesehen. Also wenn der Unterricht individualisiert und strukturiert abläuft, dann ist er für starke Schüler genauso gewinnbringend, wie für mittlere oder schwache Schüler.“

Sind Sie rückblickend mit der sechsjährigen Grundschule – vor allem in Hinblick auf den Übergang – zufrieden?

„Ja, absolut. Das war für uns nochmal ein aufregender Punkt. Also auch wir waren ein bisschen unruhig vor dem Beginn der Klasse 7 an der anderen Schule, aber das hat sich als nicht nötig herausgestellt, denn es war problemlos. Fachlich hat unser Sohn in wirklich keinem Fach Probleme – im Gegenteil. In den Sprachen liegt er den anderen weit voraus. Und es fehlen in zwei Fächern einzelne Unterthemen, aber dafür hat er andere ge-

macht, aber diese kleinen Unterthemen, die kann man locker nachholen.“

Im Prinzip wären das schon die Fragen gewesen, es sei denn, Sie möchten noch etwas zum Konzept sagen, was Sie gerne teilen möchten.

„Ich möchte nur alle Eltern bestärken, diesen Schritt zu gehen, auch wenn er bei uns in der Gesellschaft noch ungewöhnlich ist, weil wir wirklich ausschließlich positive Erfahrungen damit gemacht haben.“

➤ **Lukas B.*, ehemaliger Schüler der Stufe III, 13 Jahre:**

Hat es dir gefallen an einer 6-jährigen Grundschule zu sein? Warum?

Ja, mir hat es gut gefallen an einer sechsjährigen Grundschule zu sein, weil man dort mehr Freizeit hat. Ich musste zu Hause nicht mehr so viel tun.

Worin siehst du die Vorteile einer sechsjährigen Grundschule?

Ich denke, dass man weniger Stress in der Schule hat. Außerdem hat mir der Unterricht gut gefallen – es gab mehr Aktionen. Es war auf der Grumbrechtstraße nicht so, dass wir arbei-

ten mussten, während der Lehrer einfach nur vorne saß. Es war viel spannender als jetzt!

Siehst du auch Nachteile in der sechsjährigen Grundschule?

Eigentlich nicht. Der einzige Nachteil ist, dass man auf der neuen Schule noch keine Leute kennt. Das ist für Schüchterne etwas schwieriger.

War der inhaltliche Anschluss für dich an der weiterführenden Schule leicht? Was ist dir gut gelungen, was ist dir vielleicht schwer gefallen?

Es war unterschiedlich. In Mathe kannte ich den Dreisatz noch nicht.

Sonst hatte ich aber in keinem Fach Probleme oder Lücken. Ein bisschen seltsam war es, die Trennung der Fächer (Physik, Chemie, Bio und Geographie) kennenzulernen. Für mich war es sehr hilfreich, an der neuen Schule nicht nochmal zu den Kleinsten zu gehören – dadurch dass ich an der neuen Schule niemals Fünftklässler war.

Wenn du dich nochmal entscheiden könntest: Würdest du wieder auf eine sechsjährige Grundschule gehen?

➤ **Finn G. *, ehemaliger Schüler der Stufe III, 16 Jahre:**

Hat es dir gefallen, an einer sechsjährigen Grundschule zu sein?

Ja, auf jeden Fall. Es hat mir gut gefallen, zwei weitere Jahre an der gewohnten Schule zur Schule gehen zu können, ohne hektischen Schulwechsel nach der vierten Klasse.

Worin siehst du die Vorteile einer sechsjährigen Grundschule?

Ja. Insgesamt finde ich, dass es auf der Grumbrechtstraße mehr Lehrer gibt, die sich Mühe geben, den Unterricht interessant zu machen. Dies gilt aber nicht nur für Stufe III.

Was hat dir an der Stufe III am besten gefallen?

Die Smartboards! Aber besonders gut hat mir auch die große Auswahl an Neigungen gefallen. Gut fand ich auch, dass es die Lernzeit gab, weil ich dadurch zu Hause nicht mehr so viele Lernaufgaben machen musste.

Ich sehe vor allem in dem Punkt einen Vorteil, dass der extreme Stress zur 4. Klasse hin wegfällt.

Worin siehst du Nachteile in der sechsjährigen Grundschule?

Ich finde jahrgangsgetrennte Klassen ab der sechsten Klasse besser.

War der inhaltliche Anschluss für dich an die weiterführende Schule leicht?

Ja, ich hatte keine Probleme beim inhaltlichen Anschluss.

Wenn du dich nochmal entscheiden könntest: Würdest du wieder auf eine sechsjährige Grundschule gehen?

Ja, da ich auf der weiterführenden Schule nicht der jüngste war, weil ich

den Schulwechsel eben nicht zur 5. Klasse machen musste.

Was hat dir an der Stufe III am besten gefallen?

Die gewohnte Umgebung, die vertraute Atmosphäre und das relativ selbstständige Lernen.

➤ **Hergen R.*, zurzeit des Interviews Schüler der Stufe III, 12 Jahre:**

Welche Vorteile gibt es deiner Meinung nach um an einer 6-jährigen Grundschule zu sein?

Ich finde gut, dass man an einer 6-jährigen Grundschule länger mit seinen Freunden zusammenbleiben kann! Außerdem gefällt mir sehr, dass man an der Schule Grumbrechtstraße auch länger üben kann und sich so gut auf die weiterführende Schule vorbereiten kann. Nur finde ich, dass es mehr Sportgeräte an unserer Schule geben sollte. Aber ansonsten gefällt es mir sehr gut an der Schule.

Würdest du denn auch anderen Kindern empfehlen, an eine 6-jährige Grundschule zu gehen?

Naja, wenn man sich gut vorbereitet fühlt, dann kann man auch schon nach der Vierten gehen. Aber ich finde es besser, länger zu bleiben. Hier hat man ja auch alle Freunde.

Siehst du auch irgendwelche Nachteile, die eine sechsjährige Grundschule haben könnte?

Nein, nicht wirklich.

Kommst du mit dem zweijährigen Klassenwechsel denn gut zurecht?

Also als ich an die Schule gekommen bin, habe ich direkt einen Freund gefunden, der aus dem gleichen Land kam. Das war gut. Als ich dann in die dritte Klasse gekommen bin, ging es

auch. Und in der fünften auch. Also eigentlich gingen die Klassenwechsel alle sehr gut.

➤ **Henning K. *, Vater einer ehemaligen Schülerin der Stufe III und eines aktuellen Schülers aus Stufe II:**

Warum haben Sie sich denn gemeinsam mit ihrem Kind für die sechsjährige Grundschule entschieden?

„Ein Grund liegt in meiner eigenen Schulkarriere. Als meine Eltern damals die vermutlich richtige Entscheidung für mich trafen, war es hundertprozentig ohne meine Wünsche einzubeziehen. Das wollten wir unserer Tochter nicht antun. Der Hauptgrund, uns für die Schule Grumbrechtstraße zu entscheiden, war, dass wir eine Art

Urvertrauen in Arbeit der Schule hatten und haben. Auf der anderen Seite haben wir dieses Vertrauen auch in unsere Tochter. Sie gehörte und gehört immer noch zu den besten Schülerinnen und wir wollten ihr die „kuschelige“ Zeit in der Grundschule lassen, wo sie sich auch weiter gut entwickelt hat. Die Entscheidung, auf welche weiterführende Schule sie gehen möchte, hat sie dann qualifiziert vorbereitet und aktiv quasi allein getroffen.“

➤ **Jonas M.*, ehemaliger Schüler der Stufe III, Inklusionskind, 17 Jahre:**

In welchem Schuljahr bist du abgegangen und wie ging es dir mit der neuen Schule?

„Ich habe im Sommer 2013 die Schule Grumbrechtstraße als Sechstklässler verlassen. Zusammen mit einem Mädchen aus meiner Klasse kam ich auf die Goetheschule, damals GSH. Dort traf ich auch einen älteren Schüler der damals die Schule Grumbrechtstraße besuchte, als sie noch bis zur vierten Klasse ging.“

Wie war der Wechsel auf die neue Schule, was hat sich für dich geändert?

Es war für mich eine große Umstellung auf der neuen Schule. Alles war viel größer und „wilder“ und ich gehörte auf einmal zu den Kleinen. Auf

der Schule Grumbrechtstraße war es viel behüteter, das Gelände klein und übersichtlich, auch hatte ich dort genug Zeit für meine Erledigungen, deshalb blieb ich auch nach der vierten Klasse dort.

Was vermisst du an der Schule Grumbrechtstraße?

Ganz besonders vermisse ich die Bezugspersonen und das große Verständnis, das alle für mich hatten.“

Warum bist du nach der 4. Klasse geblieben?

Weil ich noch ein bisschen Zeit brauchte und die ganze Umgebung viel behüteter und kleiner war. Auch war alles sehr individuell.

➤ **Beytulla B.* ehemaliger Schüler der Stufe III, 18 Jahre:**

In welchem Schuljahr bist du abgegangen und wie ging es dir mit der neuen Schule?

Ich habe im Sommer 2012 die Schule nach der sechsten Klasse verlassen. Dieser Jahrgang war der erste, der bis zur sechsten Klasse geblieben ist. Gemeinsam mit mir haben zwei weitere Schüler gewechselt.

Wie war der Wechsel auf die neue Schule, was hat sich für dich geändert?

Der Wechsel auf die weiterführende Schule lief reibungslos und ist mir

leicht gefallen, da meine Mitschüler und ich gut vorbereitet wurden. Geändert hat sich eigentlich nur, dass wir nun zweimal in der Woche bis 15 Uhr Unterricht haben und die Pausen kürzer sind. Die Fächer wurden wie gehabt in Blöcken unterrichtet.

Warum bist du nach der 4. Klasse geblieben?

Mir hat das Konzept der Schule Grumbrechtstraße gefallen und geholfen. Das gemeinsame längere Lernen war ein Grund, warum ich an der Schule Grumbrechtstraße geblieben bin.

**Die Namen wurden von der Redaktion geändert.*